

Abonnement:

Für 6 Monate . . . 63000
 „ 3 Monate . . . 33000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend

Expedition:

Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

Germania.

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggemann.
 Campinas: J. U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
 Limeira: Eduard Stahl.
 Rio Claro: Otto Jordan.
 Piracicaba: Bento Vollet.
 Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospício 122.
 Taubaté: Luiz Rosner.
 Dona Francisca: L. H. Schultz.
 Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Zur politischen Lage in Deutschland.

II.

In Bezug auf die äussere Politik des Fürsten Bismarck mag vielleicht manches nicht ganz klar und verständlich sein; indessen hat bisher der Erfolg stets gezeigt, dass sie für Deutschland von Nutzen war und der Kanzler klug gerechnet hatte; er hat in dieser Hinsicht das vom Kaiser ihm entgegengebrachte Vertrauen stets zu rechtfertigen gewusst. Selbst die in der innern Politik ihm erbittert gegenüberstehenden Gegner gestehen ihm das Prädikat des grössten Staatsmannes seiner Zeit zu. Die Erfolge, die der Reichskanzler noch immer in auswärtigen politischen Fragen erzielt hat, sprechen für sich selbst, die Ueberlegenheit der deutschen Diplomatie überall da, wo ihre Intervention geboten erscheint, ist so handgreiflich, dass es darüber gar keiner Erörterung bedarf; geschickteren Händen kann die Leitung des Auswärtigen Amtes kaum anvertraut werden. Die Lösung so mancher kritischen Knotens, den diplomatische Intrigue so geru knüpft, ist Bismarcks eigenes Verdienst, und dass Europa bis jetzt vor einer, die staatliche Ordnung in ihren Grundvesten erschütternden Eruption verschont geblieben ist, dafür mag es sich bei der deutschen Diplomatie bedanken. Inwieweit freilich diese Friedenspolitik von den Intentionen des Staatsoberhauptes eingegeben ist, können wir hier, die wir den Verhältnissen im alten Vaterlande nicht auf dem Fusse zu folgen vermögen, nicht mit der nöthigen Präcision beurtheilen. So viel dürfte wohl feststehen, dass der Kanzler von einer grossen Friedensliebe beseelt ist, die, zum Glück für den inneren politischen Ausbau des Deutschen Reiches, trotz so mancher Herausforderung von Seiten revanchebedürftiger französischer Chauvinisten, nicht merklich erschüttert zu sein scheint. Die Alarmrufe der letzten Wochen sind wieder verstummt und dem Säbelgerassel ist eine wohlthuende Ernüchterung gefolgt. Wir sind dadurch in unserm Glauben an die Erhaltung des europäischen Friedens aufs Neue bestärkt worden. Deutschlands Stimme im europäischen Concert ist, Dank der meisterhaften Diplomatie Bismarcks, nun schon seit Jahren die tonangebende. Als *primus inter pares* sehen wir es an allen internationalen Abmachungen theilnehmen und nur zu oft hat es sich den Gelüsten raub- und beute- lustiger Nachbarn mit Energie und Erfolg in den Weg gestellt. Dass der kranke Mann bei der Vivisektion von 1878 in Berlin nicht verblutet ist, war die Frucht des Entgegenstretens Deutschlands gegen moskovitische Ländergier und Hab-sucht. Russland hat die Durchkreuzung seiner Pläne nicht vergessen und wird sie auch nie vergessen, denn für den Zarismus war das diplomatische Sedan von 1878 viel empfindlicher als das militärische von 1871 für die Franzosen. Eine wirklich ernste Kriegsgefahr kann Deutschland also nur vom Osten drohen; dem gelegentlichen Säbelgerassel eines dem Grössenwahn verfallenen französischen Kriegsministers, der über kurz oder lang einmal ebenso rasch dem Moloch, dem unberechenbaren, hin und her schwankenden französischen Parlament zum Opfer fallen wird wie so viele seiner Vorgänger, ist schon aus dem Grunde keine Bedeutung beizumessen, weil Frankreich schwerlich ohne Bundesgenossen einen Waffengang mit dem mächtigen Gegner wagen würde. Isolirt wie die französische Republik zur Zeit ist, wird sie ohne plausiblen Grund keine offenbare Tollheit begehen. Wenn die offiziöse Presse in den letzten Wochen sich förmlich in eine kriegerische Stimmung hineingeredet hat und die Spitze ihrer Expektationen anschliesslich gegen den westlichen Nachbar richtete, so folgte sie den ihr vom Reichskanzleramt aus zu Theil gewordenen Winken, die eine gewisse Absichtlichkeit, den wirklichen Ruhestörer unter französischer Etiquette auf der Weltbühne erscheinen zu lassen, verriethen. Entweder ist Deutschland ernstlich von seinem östlichen Nachbarn bedroht und die Militärvorlage im deutschen Reichstage war nur darauf berechnet, dem Panславismus zu zeigen, dass seine Machinationen durchschaut sind und dass man gegebenen Falls den Fehdehandschuh anzunehmen bereit sein werde, oder der ganze Kriegslärm war nichts weiter als eine frivole Komödie, eine Farce, angestimmt, um einen plausiblen Grund für eine Auflösung des widerspenstigen Reichstages und damit zur Sprengung der obstruktiven Reichstagsmehrheit zu haben. Wenn man im Hinblick auf die Sprache der offiziellen Presse die erstere Hypothese verwerfen muss, so tritt die letztere in ihr Recht.

R. H.

Uebersetzungs-Nachrichten.

Deutsches Reich.

Der Kaiser will seinen 90. Geburtstag in aller Stille begehen. Er wünscht, dass persönliche Kundgebungen an diesem Tag unterbleiben möchten und hat den Reichskanzler deshalb beauftragt, diesen seinen Wunsch durch die öffentlichen Blätter zur allgemeinen Kenntniss zu

bringen, was auch geschehen ist. In dem Erlass heisst es: So wohlthuend solche Kundgebungen dem Kaiser berühren würden, so sieht derselbe sich doch durch das Bedürfniss der Ruhe und Schonung zu seinem lebhaften Bedauern genöthigt, auf derartige Beweise der Theilnahme zu verzichten. Direkte und persönliche Kundgebungen dieser Art, welche zum 22. März geplant werden sollten, würden daher im Interesse der Schonung der Kräfte des Kaisers zurückzuhalten sein.

Von der erzbischöflichen Behörde in Köln ist zur Wiedereröffnung des katholisch-theologischen Conventualiums das an der Herz-Jesu-Kirche gelegene Jesuitenkonvent in Bonn auf die Dauer von zwei Jahren dem Vernehmen nach gemiethet worden.

Am 9. Februar hatte der Statthalter Fürst Hohenlohe in Strassburg den Landesausschuss zu Tisch geladen und hielt ihm eine Tischrede. Die Zeiten, sagte er, werden ernst bleiben, auch ohne dass der Krieg unmittelbar bevorsteht, so lange die allgemeine Stimmung in Frankreich den Frankfurter Friedensvertrag nicht anerkennt. Auf den Frieden hinzuwirken, hat Elsass bei den Wahlen Gelegenheit. So lange es dies nicht thut und nicht zu erkennen gibt, dass es den Friedensvertrag (welcher Elsass-Lothringen an Deutschland abgetreten hat) voll anerkennt, so lange kann es den anderen deutschen Staaten nicht gleichgestellt werden.

In Strassburg i. E., so wird der „Frankf. Ztg.“ von dort geschrieben, sollen 6 neue Provinzialmagazine errichtet werden. Das artille-ristische Material der Festung sei ferner der Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit. In noch höherem Masse gelte dies von den Aussenforts, deren Gewölbe und Kasematirungen so verstärkt würden, dass sie auch den stärksten neuesten Explosivgeschossen widerstehen könnten. Sämtliche Aussenforts würden übrigens mit einer stärkeren Besatzung als die übliche versehen, um dadurch in den militärischen Wohnräumen der Stadt Platz für die Reservisten zu schaffen.

Der Hypnotiseur Krause, welcher unlängst im Palais des Herzogs von Coburg-Gotha eine Privatvorstellung gab, in welcher ein Bauernmädchen von Sieleben, ein Gothaer Schüler und mehrere Damen aus dem Hof fernstehenden Kreisen als Medien mitwirkten, erhielt vom Herzog die Medaille für Kunst und Wissenschaft.

In Bayern und Baden hat die Regierung das Hypnotisiren sowohl öffentlich als in Vereinen und geschlossenen Kreisen gesetzlich verboten.

Ueber einen Fall von Verwendung des Velocipeds in der Armee berichtet das „Posener Tageblatt“. Das 1. Bataillon des 21. Regiments, welches bekanntlich am 1. April nach Thorn übersiedelt und in dem auf dem linken Weichselufer gelegenen Fort VII. und in den Rudacker Baracken Unterkunft finden wird, hat zur Erleichterung des durch die grossen Entfernungen zwischen den Kasernen und der Stadt sehr erschwerten Ordonnanzdienstes ein dreirädriges Velociped beschafft. Von jeder Compagnie werden schon jetzt einige Leute in der Handhabung dieses Geräths unterrichtet. Die Fahrübungen finden täglich unter Leitung des Leutnants M. auf dem Platz an der Kaserne Rinkau statt. Wie die „Elb. Ztg.“ meldet, beabsichtigt überhaupt das Kriegsministerium die Einführung des Velocipeds und hat neuerdings eine Verfügung erlassen, wonach vom nächsten Frühjahr den Truppentheilen, welche in grösseren Festungen auf Aussenforts liegen, dreirädrige Velocipeds zur Verfügung gestellt werden. So sollen nach Köln vier dieser Verkehrsmittel kommen.

In Berlin ist der Prediger Lisco, seit 28 Jahren an der neuen Kirche angestellt, gestorben. Er war einer der hervorragenden Kämpfer für die freie Richtung des Protestantismus und einer der Mitbegründer des Protestantenvereins. Besonders denkwürdig ist sein vor etwa 20 Jahren ausgefochtener Kampf mit dem bekannten Sonnenschieber Pastor Knak über die Bewegung der Erde um die Sonne. Knak behauptete nämlich, die Sonne bewege sich um die Erde und wollte diese Ansicht durch die Bibel begründen. Auch mit dem brandenburgischen Konsistorium hatte Lisco 1872 einen Streit über das Apostolische Glaubensbekenntniss.

Der königliche Marstall in Berlin hat jetzt einen neuen Vice-Oberstallmeister in dem Grafen von Schimmelpenninck von der Küssur erhalten. Für ihn wird jetzt die bisherige Wohnung des Oberstallmeisters eingerichtet. Die Einrichtung der Wohnung des Oberstallmeisters hat 60,000 Mark gekostet.

In München erregte eine Dame auf der Promenade grosse Heiterkeit, auf deren Tournüre ein Zettel angeklebt war: „Wählet Vollmar!“ Die Dame flüchtete sich verlegen in die Post, wo sie den Zettel entfernte.

Fritz Käpernick in Berlin, der renommierteste Schnellläufer seiner Zeit, geht, leider wieder im Schnellschritt, seiner Auflösung entgegen;

der im besten Mannesalter Stehend befindet sich im letzten Stadium der Lungenschwindsucht, — ein Leiden, welches er sich infolge seiner Brauordistanzläufe zugezogen. Käpernick hat den Schnellaufsport so eigentlich zur Blüthe gebracht. Der Ehrenmedaillen, die er von fürstlichen Personen und von Sportclubs erhalten, sind viele; sogar der deutsche Kronprinz verlieh ihm eine goldene Medaille.

Gemüthliche Steuerverhältnisse scheinen bis vor Kurzem in dem Städtchen Hartha geherrscht zu haben, wie eine vor der Chemnitzer Strafkammer dieser Tage verhandelte Anklagesache erkennen lässt. Der Stadtkassirer R. aus Hartha war der Unterschlagung städtischer Gelder angeklagt und gab zu seiner Rechtfertigung an, dass seine Buchführung durch das Steuerrest-Unwesen in Unordnung gekommen sei. Gegen die Steuerrestanten, zu denen nicht nur arme, sondern auch gutsituirte und angesehenen Bürger gehörten, sei auf Befehl des Bürgermeisters nie exekutivisch vorgegangen worden, und er, R., habe für diese die Steuern vorschussweise aus der Stadtkasse bezahlt. Der Bürgermeister sei selbst dieser Kasse die Steuern auf mindestens 10 Jahre schuldig geblieben. Unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse wurde R. nur zu 6 Monaten Gefängniss verurtheilt.

Oesterreich-Ungarn.

In Leitomischl in Böhmen ist der frühere Hansbesitzer und Gastwirth F. Tychi sammt seiner Gattin und dem Sohn unter der Beschuldigung verhaftet worden, in den letzten 25 Jahren elf Morde vollbracht zu haben. Zur Entdeckung hat der Umstand geführt, dass jüngst eine wohlhabende Dame, welche in Tychi's Gasthof logirte, plötzlich verschwand, worauf das Dienstmädchen alles verrieth.

Grossbritannien.

Sir Drummond-Wolff, der englische Unterhändler, hat der ägyptischen Regierung für die Räumung Aegyptens von den englischen Truppen folgende Vorschläge gemacht: Die Grossmächte garantiren die Neutralität des Nil-Landes und keine Macht hat dort einen überwiegenden Einfluss; Aegypten ist berechtigt, den Garantie-mächten freien Durchzug für ihre Truppen zu gewähren, falls sie es wünschen; Aegypten bleibt nicht hlos unter der Souveränität, sondern unter der Souveränität des Sultans. Falls diese Vorschläge angenommen werden, stellt Wolff die Zurückstellung der englischen Truppen unter gewissen Zusatzbedingungen in Aussicht.

In England soll ebenfalls ein Repetirgewehr eingeführt werden. Die Regierung, heisst es, habe sich für das von dem Amerikaner Lee erfundene Gewehr entschieden. Das Magazin des Lee'schen Gewehres befindet sich unter der Feuerkammer und arbeitet nach dem Prinzip der Revolver; es können einzelne Patronen zu jeder Zeit eingeschoben werden und man braucht das Magazin nicht ganz zu entleeren, um es wieder zu füllen.

Der Afrikareisende Stanley hat vor seiner Abreise von London mit einer wohlbekannten Londoner Verlagsfirma ein Abkommen getroffen, wonach letztere die Beschreibung der Erlebnisse seiner Expedition zum Entzats Emin Bey's in Buchform herausgeben wird. Als Honorar für das Werk ist die Summe von 10,000 Pfd. Sterl. also 200,000 Mark vereinbart worden.

Frankreich.

Die Franzosen müssen noch nicht ganz fertig sein, denn ihre Abgeordneten haben für dieses Jahr 86 Millionen für das Heer und für die Flotte 30 Millionen Frs. bewilligt, ohne ein Wort zu verlieren. Das sind für ein Jahr 116 Millionen. Die ganze Summe, welche die Kammer seit dem Krieg bis jetzt bewilligt haben, beträgt 2,283,833,282 Francs.

Die Urtheilssprüche französischer Schwurgerichte geben dem „Journal des Débats“ Anlass zu interessanten Betrachtungen. Wir haben, so schreibt das genannte Blatt, in Paris eine höchst eigenthümliche Justiz. Wenn man die Verhandlungen vor den Assisen des Seine-Tribunals während der letzten Woche überblickt, so muss man sich fragen, ob wir in einer civilisirten Gesellschaft unter der Herrschaft eines Strafgesetzes leben, das dem menschlichen Leben noch einigen Werth zuschreibt. Am Montag erschien ein Ehemann vor dem Gerichtshofe. Er hatte im Frühjahr entdeckt, dass seine Frau ihn betrüge. Er lässt ungefähr 10 Wochen vergehen, ohne sich zu rächen; dann organisirt er eine förmliche Falle für das verbrecherische Paar. Der Geliebte dringt, von der Frau herbeigeklockt, in die Wohnung. Kaum, dass er daselbst eingetreten, erscheint der Gatte und feiert fünf Revolverschüsse auf ihn ab, während er mit der sechsten Kugel die schuldige Frau verwundet. Der Thäter wird gerichtlich verfolgt — die Jury spricht ihn frei.

Am Dienstag sitzt eine Frau auf der Bank der Angeklagten. Sie tödtete ihren Gatten mit Vorbedacht; vierzehn Tage vor der schrecklichen That kündigte sie dieselbe an. War sie zu dieser entsetzlichen That unter Pression einer un-

erträglichen Existenz geschritten? Keineswegs. Sie war seit einem Jahre von ihrem Manne geschieden, die endgültige Trennung stand bevor. Kein Grund, kein Schein eines Grundes konnte für das Verbrechen gefunden werden. Die Jury sprach sie frei. — Am Mittwoch stand abermals ein Gatte vor Gericht. Die That, die er beging, war die schneidendste. Er beschuldigte seine Frau der Trägheit und misshandelte sie. Eines Morgens befahl er ihr aufzustehen und auf den Markt zu gehen. Sie weigerte sich angeblich, und er schnitt ihr im Beisein der Kinder den Hals mit einem Schlachtmesser ab. Das Jammern der Kinder lockte die Nachbarn herbei, die Alles im Blute schwimmend fanden. Das älteste der Mädchen wollte das jüngste Schwesterchen, das noch im Bette der Mutter lag, zu sich nehmen, glitt aber in der Blutlache aus — ein entsetzlicher Anblick! Diesesmal erfolgte keine Freisprechung — die Jury verurtheilte den grausamen Mörder — aber unter milderen Umständen. Er wird zur geringsten Strafe, zu fünf Jahren Kerker, verurtheilt. Als der Verteidiger des Mörders die Freisprechung desselben verlangte, erscholl lebhafter Beifall. Welcher Enthusiasmus würde geherrscht haben, wenn ein Freispruch erfolgt wäre! Es liegt, schreibt das hervorragende französische Journal, etwas Skandalöses, etwas Beunruhigendes in diesen Urtheilssprüchen. Alle anständigen Leute haben sich mit diesem sonderbaren Symptom richterlicher Ansprüche zu beschäftigen.

Boulauger hat angeordnet, dass ein Theil der Festung Laon Batterie Henriot genannt werde. Das geschieht zur Erinnerung des Andenkens an den Artilleristen Henriot, der am 9. September 1870, als die Deutschen unter Herzog Wilhelm von Mecklenburg dort einmarschirten, die Pulverkammer anzündete und die Citadelle in die Luft sprengte, sich unter den Trümmern begrabend. Auch der Herzog und viele Offiziere und Soldaten wurden verwundet.

Eine gute Portion Frechheit gehört dazu, solche Dinge zu sagen. Doch Herr Aurélien Scholz besitzt sie; er ist Schriftsteller in Paris und Deutschensfresser von Beruf, darnach schreibt er im „Figaro“, was folgt: „Die Deutschen sind in diesem Augenblick sehr stolz über die Volksvermehrung im Deutschen Reich, welche 9 Millionen seit dem Jahre 1870 beträgt; sie denken nicht daran, dass diese Vermehrung sich von dem Aufenthalt der französischen Gefangenen her schreibt, welche sie auf alle Theile ihres grossen Territoriums vertheilt hatten. Einhundert oder einhundertundfünfzig Tausend Gefangene, welche nichts zu thun haben, geben die Erklärung für die neun Millionen von Geburten. Die Gefangenen waren jung, interessant u. s. w.“ Die folgenden Sätze sind noch viel frecher und beleidigen die deutschen Frauen aufs Tiefste.

Spanien.

In Madrid herrscht grosse Aufregung über das Gerücht, der Sultan von Marokko habe den Franzosen einige wichtige Landstrecken überlassen, wodurch die algerische Grenze bis zum Moluyaflusse und der werthvollen Oase im Südosten von Marokko vorgeschoben worden sei. Die Spanier haben selbst ein Auge auf Marokko geworfen und Frankreich hat bisher mit ihnen in dieser Frage stets im Einvernehmen gehandelt. Wäre die Nachricht wahr, so käme sie den Monarchisten in Spanien zu statten, die ein Bündniss Spaniens mit Deutschland schon länger erstreben.

Russland.

Aus Petersburg wird wieder einmal die Entdeckung einer nihilistischen Verschwörung gemeldet. Unter den Zöglingen der dortigen Marineschule ist die Verbindung aufgedeckt worden. Dieselbe hatte den Zweck, einen wegen Theilnahme an einer nihilistischen Verschwörung auf der Festung befindlichen Zögling zu befreien. Ein Marine-Kadet, Träger eines sehr vornehmen russischen Namens, hat sich erschossen. Eine umfassende Untersuchung ist im Gang. Der Kaiser hatte der Marineschule bereits seinen Besuch zugesagt; doch unterbleibt derselbe nunmehr.

Ein in russischer Sprache erscheinendes Genfer Blatt erzählt die nachfolgende Episode aus dem Petersburger Hofleben: Im Gegensatz zu seinem Vater, der sich bei festlichen Anlässen mit zahlreicher Suite zu umgeben liebte, vermeidet Alexander III. jeden Prunk und zeigt sich selbst bei Hoffesten, Paraden u. s. w. nur in Begleitung weniger Personen. So war es auch bei einer der jüngsten Militärparaden. Eine kleine Störung in der Suite des Kaisers irritirte denselben so sehr, dass er seinem Lieblinge, dem General Richter, befahl, das Gefolge zu entlassen. Der in so schroffem Tone ertheilte Befehl des Zaren verletzte zwei Herren aus der Suite, den General Puschkin und den Flügeladjutanten Kavelin, derart, dass sie sich demonstrativ absetzten und ihre Cigaretten anzündeten. Der Zar bemerkte dies und befahl dem General Richter im höchsten Zorne, die Flügeladjutanten Graf Miljutin (Sohn des früheren Kriegsministers) und Kavalin auf fünf Tage in Arrest zu setzen. In seiner Aufregung hatte der Zar den General

Puschkin für den Grafen Miljutin gehalten. Man kann sich leicht die Bestürzung des letzteren denken, als er ohne Veranlassung verhaftet wurde. Nur mit schwerer Mühe gelang es dem General Richter, den Kaiser zu überzeugen, dass nicht Miljutin, sondern Puschkin geraucht habe! Während dieser Fürsprache für den Grafen Miljutin rief der Zar immerfort: „Ich habe mit eigenen Augen gesehen, dass Graf Miljutin geraucht hat! Ich sage Graf Miljutin hat geraucht und dabei bleibt es! Ich werde es doch besser wissen als Ihr! Ich befehle es und damit basta!“ Endlich liess der Zar sich durch einen thatsächlichen Alibibeweis des Grafen Miljutin von dessen Unschuld überzeugen und den wahren „Schuldigen“, General Puschkin, einsperren.

Italien.

— Eine Anzahl von Familien der Stadt Piacenza ist durch das Ertrinken von 24 Knaben, welche auf einem in der Nähe belegenen leicht zugefrorenen Sumpfe „schlitterten“, in Trauer versetzt. Drei der Ertrunkenen gehörten einer und derselben Familie an.

— Aus Emilia-Reggio wird der „Wiener Allg. Ztg.“ berichtet: „Nachdem die hier in Garnison liegenden Truppen von einem anstrengenden Übungsmarsch zurückgekehrt waren, liess der Oberst ein Bataillon strafweise so lange nach-exerzieren, bis ein Theil der Mannschaft ohnmächtig zusammenbrach, während andre sich entkräftigt zu Boden warfen. Der Oberst gab seinem Adjutanten einen Befehl, und als dieser davon sprengte, ward sein Pferd schen und setzte über die Leiber der auf der Erde liegenden erschöpften Soldaten weg. Zwei Soldaten blieben todt, viele andre wurden lebensgefährlich verwundet. Der Adjutant, der abgeworfen wurde, brach ein Bein. Beim Erscheinen des Obersten brach die Volksmenge in Pfeifen und Zischen aus.“

Nordamerika.

— Auf der Vermont Central-Bahn hat ein furchtbares Eisenbahnunglück stattgefunden. Als der Boston und Montreal Expresszug auf der White River-Station ankam, wurden an den Zug, welcher aus Gepäck- und Postwagen, zwei Personen- und zwei Schlafwagen bestand, ein Schlaf- und ein Personenwagen, beide von Springfield kommend, angehängt. Der Zug hatte viele Fahrgäste, die nach Montreal zum Eiscarneval reisten. Auf der Weiterfahrt brach ungefähr 200 Yards von der Brücke über den White River eine Schiene. Die Folge war, dass die Lokomotive und die Postwagen sich vom übrigen Zuge lösten. Diese gelangten ohne Schaden über die Brücke. Die übrigen Wagen jedoch entgleisten, rollten auf dem Bahndamm bis zur Brücke weiter und stürzten dann seitwärts, das Brückengeländer mit sich fortreisend, 50 Fuss tief in den eisbedeckten Fluss. Bei dem Fall überschlugen sie sich, fingen fast augenblicklich Feuer und verbrannten. Hülfe war bald zur Stelle, aber viele der unglücklichen Reisenden waren so in die Wagen eingeklemmt, dass sie vor den Augen der Hülfebringenden ihren Tod in den Flammen fanden, da man bei der furchtbaren Kälte, welche herrschte, kein Wasser rechtzeitig beschaffen konnte, um das Feuer zu löschen. Niemanden trifft irgendwelche Schuld; indessen findet ein allgemeiner Aufschrei gegen die Offenheizung statt, ohne welche das Unglück sich auf den blossen Sturz beschränkt hätte.

— Eine 20jährige Dame in Chicago, Nina Clarke Van Zandt, die Tochter eines wohlhabenden und angesehenen Bürgers daselbst, hat sich kürzlich mit dem zum Tode verurtheilten Anarchisten August Spies, welcher im Gefängniss zu Chicago der Vollstreckung seines Urtheils entgegensteht, verlobt und mit Zustimmung ihrer Eltern auch verheirathet. Da der Verurtheilte Niemanden im Kerker empfangen und den letzteren auch nicht verlassen darf, so hat ein Bruder desselben bei der Trauung seine Stelle vertreten. Das Merkwürdige an der Sache ist, dass die junge heirathslustige Dame, welche sich bis dahin in den besten Gesellschaftskreisen bewegt hatte, ihren Erkoren erst während des Prozesses desselben im Gerichtssaal kennen und lieben gelernt hat. Die Eltern der Bräut sind zwar mit der Heirath einverstanden, nicht aber ihre anderen Verwandten, und eine derselben, eine alte reiche Tante in Pittsburg, deren alleinige Erbin Fräulein Van Zandt werden sollte, hat die Nichte wegen ihres tolen Gebahrens enterbt.

Asien.

— Der Emir von Afghanistan, Abdurrahman Khan, wird im kommenden Frühling eine Rundreise durch sein Land antreten, um seine Truppen zu inspizieren und sie manövriren zu lassen. Damit ihn ein Theil seines Harems auf dieser Rundreise begleiten könne, lässt der Emir jetzt 16 seiner Frauen von einem englischen Stallmeister im Reiten unterrichten und hat für dieselben eigene Reitkoste in Kalkutta bestellt. Auch mehrere Prinzen, Minister und Hofwürdenträger, die den Emir auf dieser Reise begleiten werden, lassen einige ihrer Frauen im Reiten unterrichten, so dass sich im Gefolge des Fürsten ein ganzes Odaliskencorps befinden wird.

Notizen.

S. Paulo. Die Provinzialkammer hat beschlossen, das Corps der Guarda urbana um 30 Mann zu erhöhen.

— Die unprojektierte Bondslinie nach Bom Retiro, für welche der Ingenieur Desmoulin ein Privileg erworben, wird jetzt anschliesslich von demselben und Hrn. Victor Nothman, mit dem er sich verbunden, zur Ausführung gebracht werden. Von der Bildung einer Aktiengesellschaft ist infolge dessen Abstand genommen worden. Dem von der hiesigen Bondsgesellschaft angefochtenen Privileg ist Genehmigung des Präsidenten gesichert.

— Seit Eröffnung des Bettler-Asyls vom 4. Juli 1885 bis zum 25. Febr. 1887 sind in dasselbe aufgenommen worden:

Männer:	Brasilianer	31
	Ausländer	39
Frauen:	Brasilianerinnen	30
	Ausländerinnen	18
		118
Entlassen wurden aus dem Asyl:		
Männer:	Brasilianer	15
	Ausländer	18
Frauen:	Brasilianerinnen	9
	Ausländerinnen	—
		42
Gestorben sind 3 Männer und 14 Frauen.		
Es befinden sich noch im Asyl:		
Männer:	Brasilianer	18
	Ausländer	16
Frauen:	Brasilianerinnen	13
	Ausländerinnen	12
		59

— Die Post von S. Paulo hatte im Monat Februar folgendes Ergebnis:

Hauptpostamt in S. Paulo:		
Verkauf von Marken	7:684\$900	
Postanweisungen (saques)	70\$800	
Gezahltes Porto	314\$500	
Postkästen	42\$000	
Multas	14\$000	
Porto für Journale	1:190\$090	
	9:255\$290	
Im gleichen Monat des Jahres 1885/86	8:520\$510	
do. 1884/85	7:567\$000	
Agenturen in der Provinz:		
Markenverkauf	25:685\$440	
Postanweisungen	7\$700	
Gezahltes Porto	644\$980	
Postkästen	24\$000	
Multas	27\$080	
Journal-Porto	428\$970	
	26:818\$150	
Im gleichen Monat des Jahres 1885/86	24:074\$260	
do. 1884/85	21:293\$740	

— In Rio ist das Gerücht verbreitet, dass der dortige Polizei-Chef Coelho Bastos binnen Kurzem von seinem Posten abtreten und die Stelle eines Polizei-Chefs der Provinz S. Paulo übernehmen werde.

— Die Polizei visirte den Reisepass für Herrn Bernhard Diederichsen nebst Frau und Tochter, welche eine Reise nach Europa antreten.

Kaiser Wilhelm. Es gereicht uns zu grossem Vergnügen, unseren Lesern heute mittheilen zu können, dass die Nachricht von dem Tode Kaiser Wilhelms sich nicht bestätigt. Die „Provincia“ hatte das betr. Telegramm von ihrem Spezialberichterstatter in Rio erhalten, welches auch uns mitgetheilt worden, und da wir gerade beim Druck waren, so fand die Nachricht, ohne dass wir weitere Information einholen konnten, noch in einem Theil der Exemplare Aufnahme. Es hat sich nun herausgestellt, dass jene Depesche über Buenos Aires nach Rio gelangt und in dortigen Blättern abgedruckt worden ist. Am folgenden Tage hat die Agencia Havas die Nachricht dementirt, und auf eine telegraphische Anfrage bei der deutschen Gesandtschaft in Rio kam die Antwort, dass von diesem Todesfalle dort nichts bekannt sei.

Wir dürfen also hoffen, dass der vom Geschick so hoch begünstigte Monarch nicht nur seinen 90. Geburtstag in Frieden und Wohlsein unter allgemeiner Theilnahme seines Volkes feiern, sondern dass ihm noch einige Jahre Lebensfrist beschieden sein werden, was nun so mehr zu wünschen ist, als man in ihm eine Stütze und Sicherung des europäischen Friedens erblickt, dessen die Welt jetzt mehr als je bedarf.

Einnahmen der Provinz. Die Einnahmen der Provinz im Monat Januar erreichten nach dem Ausweis des Provinzialschatzamt die respektable Summe von 1.580:933\$136; 593:272\$023 mehr als im korrespondierenden Monate des Vorjahres. São Paulo ist in der That ein Eldorado.

Hochzeit. Am letzten Sonnabend ist der Lehrer an der deutschen Schule, Hr. Berthold Brack, mit Fräulein Elise Rath, Tochter unseres alten Freundes Hrn. Carl Rath hier, ehelich verbunden worden. Der Gesangsverein „Lyra“, dessen Dirigent Hr. Brack ist, brachte den Neuvermählten ein Ständchen. Möge derselben eine recht rosige Zukunft beschieden sein.

Abreise. Unser ehrenwerther Nachbar, Hr. Adolf Becker, welcher von seinem langjährigen Posten als Gerent der Maschinenloge des Hauses Victor Nothmann & Comp. zurücktritt, um ein selbständiges Geschäft für einen neuen Industriezweig hier zu eröffnen, hat heute eine Reise nach Europa angetreten, um die nöthigen Maschinen und Artikel zu beschaffen. Hr. Becker erfreut sich nicht nur bei den Chefs und den Angestellten des Hauses Nothmann, die ihn ungern scheiden sehen, sondern bei allen, die mit ihm bekannt geworden, durch seine Intelligenz und ehrenhaften Charakter der grössten Hochachtung und Vertrauens, und es steht sicher zu erwarten, dass auch bei seinen weiteren Unternehmungen ihm das Wohlwollen der Deutschen sowohl als Brasilianer nicht fehlen wird. Wir wünschen Hrn. Becker eine angenehme Reise und glückliche Wiederkehr.

Hr. J. R. Sucena in Rio, Besitzer einer grossen Handlung für kirchliche Geräthschaften, beehrte uns mit Zusendung seines Geschäftskatalogs. Derselbe umfasst ca. 300 Seiten und bietet eine immense Auswahl in Artikeln zur Ausschmückung für Kirchen und Kapellen, Messgeräthe und Priestergewänder, Crucifixe und Embleme, Flaggen und Standarten für kirchliche Genossenschaften etc. etc. Wir bedauern,

gegenwärtig kein Bedürfniss für solche Artikel zu haben, stellen aber den Katalog allen unseren Lesern sehr gern zur Verfügung. Hr. Sucena besitzt grosse Niederlagen in Rua d'Alfandega 28 und 32, und Rua Quitanda 101.

Normallehrer. Die Lehrer der deutschen Schule hatten im vorigen Jahre der Regierung ein Projekt zur Vervollständigung der Vorbildung der Normalisten als der zukünftigen Schulmeister unterbreitet. Das Ministerium in Rio hat es dem hiesigen Provinzialpräsidenten mit der Weisung zugehen lassen, das Projekt auf seine Brauchbarkeit zu prüfen und eventuell für die Normalschule zu verwerthen. Die Lehrer der deutschen Schule haben nun mit Vergnügen gesehen, dass ihre hauptsächlichsten Vorschläge gemäss dem zu Anfang dieses Jahres erschienenen neuen Programm der Normalschule zu S. Paulo zur Ausführung kommen sollen. Es werden auch diesem neuen Programm ihrem Vorschläge gemäss Schulklassen eingerichtet, in denen der angehende Lehrer vor der Klasse in Gegenwart und unter Kritik von erfahrenen Schulmännern Sicherheit im methodischen Unterricht bekommen soll, was bisher in der Normalschule ganz versäumt wurde, indem die jungen Lehrer ganz ohne methodische Vorbildung in's Lehramt traten.

Unter den brasilianischen Lehrern findet sich deshalb auch kein methodisch gebildeter Schulmann, der den Anfang machen könnte mit dieser Neuerung. Die Lehrer der deutschen Schule möchten nicht, dass diese so nöthige Reform bloss auf dem Papier stehen bleibe, und haben der Regierung deshalb gerathen, aus dem Ausland bewährte Lehrer zu engagiren, (wie das eben Chile in Begriff ist zu thun), die dann auch auf dem Gebiet des öffentlichen Unterrichts noch viel zu reorganisiren finden werden.

Ob die Regierung diese Vorschläge beachten wird, das bleibt dahingestellt.

Die Engl. Bahn ist ermächtigt worden, 100 neue Waggon, zur Hälfte mit, zur Hälfte ohne Bremsvorrichtung, anzuschaffen. Die Spesen dürfen 103:750\$ betragen.

In Lorena, auf der Weide des Commendador Custodio Vieira, ist ein Kind von einer Ziege angegriffen und demselben mit den Hörnern der Banch aufgeschlitten worden, es starb wenige Stunden darauf.

Campinas. Die Jury vernurtheilte den Neger Lourenço, der Viscondessa de Iudaiatuba gehörig, welcher den Feitor ermordet hatte, zu 4 Jahren Zuchthaus.

Die Blätter beklagen sich bitter über das überhandnehmende Diebs- und Raubgesindel; es vergeht schon keine Nacht mehr, in welcher nicht an einer oder mehreren Stellen eingebrochen wird. Die Polizeimacht ist gewöhnlich zu schwach oder wohl auch zu nachlässig, um diesem Treiben ein Ziel zu setzen. Die Zeitungen rathen den Bürgern an sich zu bewaffnen und die nächtlichen Besucher kurzer Hand niederzuschliessen.

Die Collectoria Campinas hat im Monat Februar für 3:692\$400 Stempelmärken verkauft.

Auf den Bondslinien wurden im Februar 19,045 Passagiere befördert, die Einnahme betrug 3:775\$360.

Wieder einmal halbverhungerte Einwanderer. Wenn von offizieller Seite für die Auswanderung nach Brasilien Propaganda gemacht wird, geschieht es immer unter dem Hinweis, dass Hunger und Entbehrung, zwei Dinge, ohne die hier das europäische Proletariat gar nicht gedacht werden kann, im Lande des Ueberflusses gänzlich unbekannt seien. Wer in die Verhältnisse ein wenig eingeweiht ist, weiss das freilich besser und verweist diese offizielle Schönfärberei in das Reich der Fabel. Wir haben durchaus keinen Grund, an der Glaubwürdigkeit einer Notiz zu zweifeln, die wir im „Diario de Rio Claro“ fanden und, da sie das wiederholt zu Tage tretende kopflose Durcheinander bei Ankunft einer grösseren Anzahl Einwanderer treffend illustriert, hier in Uebersetzung wiedergeben.

Am Montag den 7. kamen hier (Rio Claro) eine Anzahl Tyroler an, die nach der Fazenda eines gewissen Herrn Candido bestimmt waren. Nachdem sie dieselbe vergeblich gesucht, kehrten sie nach dem Perron des Bahnhof zurück; hungrig und ohne Obdach waren sie den Unbilden der Witterung preisgegeben. Der Präsident der Provinz ist ersucht worden, den Leuten eine passende Unterkunft zu verschaffen. — Gibt es in Rio Claro, so fragen wir, Niemanden, der die ankommenden Immigranten hätte in Empfang nehmen und an den Ort ihrer Bestimmung bringen können, und müssen derartige gar nicht entschuldige Unterlassungssünden denn immer wieder auf's Neue begangen werden?

Recht sympathisch klingt folgende Stelle der Korrespondenz des Herrn Aristides Lobo in Rio an das „Diario Popular“ vom letzten Sonnabend:

„Ich las mit Bedauern das Telegramm, wonach Italien und Oesterreich eine definitive Allianz mit Deutschland geschlossen haben, für den Fall, dass eine dieser Nationen in einen Krieg verwickelt werden.“

Meiner Auffassung nach muss dieses Telegramm falsch sein, denn eine solche Haltung des italienischen Volkes wäre für dasselbe wenig anständig (menos decoroso).

Die Unabhängigkeit und Freiheit Italiens ist durch französisches Blut gekittet worden. Wenn auch Napoleon III. von Villa Franca den Plänen Cavour's die Flügel verschneiden hatte, so ist doch ebenso gewiss, dass selbst der halbe Sieg über die Oesterreicher den Weg nach dem Quirinal geöffnet hat.

Was Deutschland betrifft, so wüsste ich nicht, dass Italien ihm Vortheile verdankt.

Wenn es auch richtig ist, dass Deutschland

das napoleonische Kaiserreich zertrümmerte und dadurch der italienischen Einheit den Weg völlig öffnete, so hat es dies doch nicht für Italien, sondern für sich selbst gethan.

Im kritischen Fall können die Italiener sich versichert halten, dass der grosse Kanzler sich keine Skrupel machen wird, zu den Oesterreichern zu sagen: Warum entschädigt ihr euch nicht nach der Alpenseite zu?

Woher kommt und was soll deshalb eine solche Allianz? Ein namhafter portugiesischer Schriftsteller beantwortet diese Frage mit Hinweisung auf die Handelsrivalität dieser beiden Völker.

Aber wenn es auch so ist, so ist der Weg, den Italien geht, doch ein sehr irriger.

Wenn Frankreich durch einen neuen Krieg zerstört ist (destruida), so wird der italienische Markt, er mag wollen oder nicht, sich dem deutschen Produzenten gegenüber sehen, ohne ihn zurückzuweisen zu vermögen.“ — Soweit Hr. Aristides Lobo.

Bereits seit Wochen ist das italienische Ministerium in Krise und es will sich kein Staatsmann finden, der den Staatskarren aus dem Morast zu holen gewillt wäre. Wenn sich nun Hr. Aristides Lobo an den König Humbert wenden würde, vielleicht fände seine geistreiche Politik dort Verständniss und er könnte der Retter des Vaterlandes werden? Es wäre gerade noch Zeit dazu.

Santos. Die grösste Landplage bildet gegenwärtig auch in Santos das Diebsgesindel. Ausser verschiedenen in den letzten Tagen verübten Einbrüchen melden die Zeitungen von dort, dass besonders bei der soeben stattgehabten Prozession des Passos die Ganner aus den Taschen der Gläubigen sowohl während des Umzuges als auch in der Kirche eine reichliche Ernte eingeheimst haben. Geld, Uhren, Ketten, Cigarrentaschen und alles irgend wie Branchbare wurde escamotirt. Selbst der den Kirchenchor dirigirende Kapellmeister Hr. Luiz Arlindo blieb nicht verschont, denn just während des Gesanges war sein kostbarer Chronometer sammt Kette spurlos verschwunden. Einem andern verschwanden 200\$ aus der Tasche. Die Polizei, welche wahrscheinlich ebenfalls fürchtete, von den Dieben ausgebeutet zu werden, soll sich vom Schauplatze in schlaner Weise ferngehalten haben. Die Sautenser haben sich aber schon längst daran gewöhnt, und sind alle der Meinung, dass die Polizei ihnen gestohlen werden kann.

Ferner wird auch von einer grossen Keilerei berichtet, die anlässlich der Prozession des Passos stattgefunden hat. Nachdem der Zug wieder in die Kirche eingetreten war, richtete einer der Theilnehmer eine beleidigende Bemerkung an eine verheirathete Frau, deren Gatte sofort mit seinem Stock in aktiver Weise reagierte, worauf Stöße und Fäuste von allen Seiten sich erhoben und zwei Parteien sich derart verholzten, dass es unsern Herrgott hätte bange werden mögen, während Kinder und Frauen schrieten, eine Anzahl ohnmächtig wurde und ein tolles Durcheinander entstand. Zugleich wurde nach der Polizei gepöbelt und ein Individuum machte sogar Feuerlärm. Alles stürzte in wilder Hast durch die Hauptthüre nach der Strasse, während die Taschendiebe im Gedränge nach Herzenslust plünderten. Im Innern der Kirche gelang es dem Conego Luiz Alves von der Kanzel herab die Gemüther zu beruhigen, während Andere mit geleerten Taschen, einigen Beulen und defekter Garderobe langsam nach Hause steuerten. Von der Polizei wird nichts gemeldet.

Am vergangenen Montag Morgens ist ein fünfjähriges Söhnchen des Hrn. A. Bilow, welches mit seiner Gouvernante an der Praia badete, von den Wellen fortgerissen worden und ertrunken. Das Mädchen, welches das Kind zu retten versuchte, war ebenfalls am Ertrinken, als ein in der Nähe befindlicher Italiener ihr zu Hülfe eilte. Derselbe wurde aber plötzlich vom Krampfe befallen, so dass er nicht gehen konnte und selbst in grosse Gefahr gerieth, da kam noch rechtzeitige Rettung in der Person des Hrn. Octavio Prates, welcher den beiden an's Ufer half; das Kind blieb leider verloren.

In Limeira starben im verflossenen Monat Februar 27 Personen, nämlich 18 Freie, 7 Ingenues (freie Sklavenkinder) und 2 Sklaven.

In Ytú sollen, nach dem dortigen Lokalblatt, in diesem Jahre die üblichen kirchlichen Festlichkeiten zu Ostern unterbleiben, da die Kirche sehr baufällig sei und mit dem Einsturz drohen soll. Die Regierung hat eine Kommission ernannt, um das Gotteshaus zu besichtigen. Es soll eine neue Frontmauer aufgeführt werden.

In Ribeirão Preto hat der Polizeidelegado kürzlich bei Aufführung eines Theaterstückes das Spielen der Marseillaise verboten. Das kommt den Lenten sonderbar vor.

Sklavenmatrikel. In der Collectoria von Campinas waren bis zum 2. d. Mts. 6711 Sklaven matrikulirt, wozu noch 118 60jährige Neger kommen, die zu Dienstleistungen verpflichtet sind.

Pferdepest. In den Komarken Iguaçu und Xiririca wüthet seit circa einem Jahre unter den Pferden eine Pest, die schon 5000 dieser Thiere dahingerafft haben soll. Man schätzt den dadurch verursachten Schaden auf 250 Contos.

Matto Grosso. Die Cholera hat ihren Weg bereits in die Hauptstadt Cuyabá gefunden. Von Corumbá, wo noch immer einige Fälle von Cholera vorkommen, sind eine Anzahl barmherzige Schwestern zur Pflege der Kranken in Cuyabá abgesandt worden. In Corumbá sind in der Zeit vom 7. bis 31. Januar 137 Cholerafälle vorgekommen und zwar erkrankten 80 Männer (incl. 32 Soldaten und 7 Gefangene), 39 Frauen und 18 Kinder von 1—16 Jahren. In Ladario und Umgebung kamen 35 Fälle vor.

Rio. Der bekannte Oppositionsgeneral Deodoro wird sich mit seiner Familie nach Angra dos Reis begeben, wo er für längere Zeit seinen Wohnsitz nehmen wird, um seine angegriffene Gesundheit zu pflegen.

— „Diario de Not.“ berichtet: Zur Sühne für die Insulten, welche beim Carneval unserer Religion, mit Anspielungen auf den glorreichen Märtyrer São Sebastião, den Schutzpatron des Kaiserreichs, zugefügt worden sind, wird am Sonntag den 6. d. M., 8 Uhr Morgens, in der Kirche desselben Heiligen im Kloster der Kapuzinermönche eine Messe und allgemeine Kommunion abgehalten werden.

— Mit rührender Hochherzigkeit macht der Eigentümer der Kleiderloge „Estrella do Brazil“, an der Praça da Constituição N. 79, bekannt, dass wenn S. Maj. der Kaiser wieder hergestellt sein werde, er aus purer Freude über dieses Ereigniss 25 Hosen von Brim au verwahrloste Kinder und 37 ebensolche Paletots an sonstige Arme vertheilen werde.

Wenn solche reine Menschenliebe keinen Christus-Orden oder wenigstens ein Patent als Hoflieferant verdient, so gibt es keine Gerechtigkeit mehr auf Erden.

— In Rio ist das argentinische Panzerschiff „Patagonia“ eingelaufen.

— Die „Singer Manufacturing Compagny“ von New York, welche in Rio eine Agentur besitzt, ist auf erfolgte Denunciation, dass sie im Kaiserreich ohne vorher eingeholte Erlaubnis functionire, zu 2 Contos de Reis Strafe verurtheilt worden, und überdies angewiesen, ihre Agentur in Rio zu schliessen.

— Das bischöfliche Organ „Apostolo“ berichtet seinen Lesern ein neues Wunder, das durch das wohlthätige Wasser von Lourdes bewirkt sein soll. Ein taubstummes Mädchen von acht Jahren wurde nach der Lourdesgrötte gebracht, machte sich des Wassers theilhaftig und beim Weggehen begann sie zu sprechen und zu hören.

— In der Cadeia von Campos befindet sich ein Gefangener Namens Barcellos, welcher sich vor einigen Tagen einen Finger abschnitt, um nicht der Armee einverleibt zu werden. (A.D.Z.)

Von **Petropolis** wird gemeldet, dass der Kaiser sich auf dem Wege der Genesung befindet, so dass er in wenigen Tagen an den Regierungsgeschäften wird theilnehmen können.

Minas. In der Parochialkirche in Santo Antonio, Diözese Diamantina, wurden viele werthvolle Gegenstände gestohlen; darunter befindet sich die mit einem Diamanten geschmückte goldene Krone von Nossa Senhora da Conceição, und die goldene Waage, mit welcher S. Michael die armen und reichen Seelen wog.

In **Juiz de Fora** existirt eine evangelisch-lutherische Gemeinde, mit einem leitenden Vorstand an der Spitze. Sie gehörte bis jetzt in gewisser Beziehung zum Pfarramt Petropolis. Hr. Pastor Schulz geht einen Monat um den andern nach Juiz de Fora und wird gegenwärtig dafür von der Gemeinde bezahlt, während es früher von Seiten des Major Augusto da Rocha Fragozo geschah, welcher von der früheren Companhia União e Industria die Strasse von Juiz de Fora über Entre-Rios nach Petropolis, ebenso wie den Verkehr vermittelst Diligencia übernommen und sich dabei verpflichtet hatte, die Pfarrer- und Lehrergehälter an den deutschen Kirchen und Schulen zu zahlen. Nachdem er am 15. Juni vorigen Jahres seine Zahlung einstellte, musste die Gemeinde selbst eintreten, wobei der allgemeine Wunsch zu Tage trat, einen eigenen Pfarrer an eigener Kirche anzustellen, damit der Gottesdienst sowie sonstige kirchliche Handlungen nicht mehr auf so seltene Gelegenheiten beschränkt bleiben. Die Gemeinde trat deshalb in Unterhandlungen mit dem preussischen Oberkirchenrath, und ist Aussicht vorhanden, dass bis Ostern oder Pfingsten ein Seelsorger in Juiz de Fora ankommen wird. (R.-P.)

Amazonas. Aus Barcellos kommt die Nachricht, dass der dortige Polizeidelegat einen Mord begangen hat. Deswegen entstanden Unruhen und Unordnungen unter der Bevölkerung, so dass eine kleine Truppe Soldaten abgesandt wurde, um in Barcellos Ordnung und Ruhe wiederherzustellen. Die braven Vaterlandsvortheiliger thaten dies so schön, dass die Ortsbewohner aus Angst vor ihnen nach umliegenden Ortschaften flohen. Am meisten in Angst geriethen sämtliche lokalen Polizeibeamten, und mit ihnen der Promotor publico, denn sie haben sich so versteckt, dass kein Mensch ihren Verbleib kennt. Die Kaufleute von Barcellos schlossen ihre Geschäfte, und einer, der es nicht that, hatte in seinem Lokal mit dem dasselbe beschuldenden Soldaten unangenehme Anfriffe; schliesslich wurde er sogar misshandelt und floh nach der Provinzialhauptstadt, um sich zu beschweren. Andere Bewohner wurden von den Soldaten ebenfalls misshandelt, einige schwebten sogar in Lebensgefahr, und schliesslich flüchtete man so allgemein aus dem Orte, dass nur noch 9 alte Einwohner zurückblieben. — Die Sache würde unglaublich sein, wenn es nicht gerade offiziöse Zeitungen wären, welche diese Vorfälle erzählen.

Rio Gr. do Sul. „Deutsche Zeitung.“ aus Porto Alegre schreibt:

Ein republikanischer National-Kongress (!) soll im Monat Juni in Rio de Janeiro stattfinden.

Durch kaiserlichen Erlass vom 22. v. M. wurde die Entlassung der HH. Dr. Miguel Rodrigues Barcellos und Baron de Itaquí als Vicepräsidenten der Prov. Rio Grande genehmigt.

In aller Form widerrufen wird die Nachricht von der Anstellung eines Einwanderungsagenten in Europa. Der Herr Minister denkt nicht daran, sich einer solchen Hilfe zu bedienen.

D. Pedro I.-Bahn. In einem Telegramm aus Rio an den „Mercantil“ wird gemeldet, dass die englische Gesellschaft an den Staatsrath rekurirt hat und die Angelegenheit wieder ins Geleise gebracht werden dürfte.

Prämie. Der Marine-Lieutenant Victor Candido Barreto hat für seine Schrift „Elementar-Cursus in der Lehre von den Torpedos“ eine Prämie von 2 Contos de Reis erhalten.

Predigt des Evangeliums. Wie der „Pregador Christão“ berichtet, hat der bekannte presbyterianische Geistliche Chamberlain aus S. Paulo seit dem 19. Januar in Rio Grande do Sul sechs mal in portugiesischer Sprache und dreimal in englischer Sprache gepredigt. Ferner redete er zweimal in der Freimaurerloja von Jaguarão, einmal im Theater von Arroyo Grande und in der Freimaurerloja von S. José do Norte. Jetzt wird er Reisen nach Pelotas und Bagé machen und später S. Leopoldo und Porto Alegre besuchen. Der „Pregador“ lobt ihn sehr als tüchtigen Redner und bemerkt, dass seine Vorträge von allen Seiten die grösste Aufmerksamkeit hervorgerufen hätten und sehr gut besucht worden seien. Chamberlain habe durch seine Reden erreicht, dass das ganze Volk sein Interesse auf das Evangelium gerichtet habe. — Jetzt befindet sich Hr. Chamberlain in Bagé.

— **Banco internacional.** Die Agentur dieser neuen Fluminenser Bank in Paris und London hat das Haus Rothschild übernommen, dario liegt eine gewisse Bestätigung des Gerüchtes, dass die internationale Bank dazu ansersehen sei, die Geldgeschäfte der Regierung zu besorgen, und zugleich giebt ihr die Verbindung mit Rothschild eine erhöhte Wichtigkeit für den internationalen Wechsel- und Rimessen-Verkehr.

— **Einwanderer.** Im Jahre 1886 sind nach Porto Alegre gekommen 2086 männliche und 1438 weibliche, zusammen 3524 Einwanderer. Davon waren unter 3 Jahren 487, zwischen 3 und 15 Jahren 853, über 15 Jahre alt 2184. Der Nationalität nach waren 2527 Italiener, 761 Deutsche, 92 Portugiesen, 91 Oesterreicher, von andern Nationen 53. Sehr auffallender Weise war nur ein Schweizer darunter. Was nun das Ziel der Einwanderer betrifft, so gingen nach Conde d'Eu und D. Isabel 1564, Caxias 463, S. Martins 591, Sta. Cruz und Mont' Alverne 229, Santo Angelo 119, S. Feliciano 15, Tontouia 20, Sta. Maria da Bocca do Monte 53, S. Leopoldo 3, Rio Grande 7, Sto. Antonio da Patrulha 2, S. João do Monte negro 9, nach verschiedenen andern Punkten 81, in Porto Alegre blieben 350, und nach Rio de Janeiro kehrten zurück 18.

Germano Wagner.

Anknüpfend an unsere Notiz unter gleichem Titel in voriger Nummer, freut es uns, heute unsern Lesern die Mittheilung machen zu können, dass die von uns angeregte Subskription für jenes Opfer brasilianischer Justizpflege nicht allein hier, sondern auch in der Reichshauptstadt nützlichem warmen Beifall gefunden hat. Unsere sehr geschätzte Kollegiu, die „Allg. D. Z.“, hat in ihrer letzten Nummer diesem Gegenstande ihre Aufmerksamkeit zugewandt, indem ihre Redaktion unsere Anregung warm befürwortet und sich selbst zur Entgegennahme von Spenden für Wagner auf das Bereitwilligste zur Verfügung stellt.

Unsere Kollegiu sagt: Die „Allg. D. Ztg.“ stellt sich mit Freude der geehrten Kollegiu von S. Paulo zur Seite und hofft, weil sie das Rechtsgefühl und die Hilfsbereitschaft der hiesigen Deutschen zu würdigen versteht, dass der von S. Paulo ausgehende Appell auf die oben genannten Gefühle unserer Landsleute ein ausdrucksvolles Echo finden wird.

Zu diesem Zwecke werden in der Redaktion dieser Zeitung von heute an jede, auch die geringfügigsten Spenden gegen öffentliche Quittung entgegengenommen, welche unserem armen, brasilianischen Parteintrüger zum Opfer gefallenen Landsmanne (Germano Wagner) zur Erleichterung seines traurigen Looses dienen können.

Wir zweifeln nicht, dass die deutschen Pressvertreter im Süden dem Beispiel der „Allg. D. Z.“ folgen und gleich ihr für die Idee einer Subskription für unseren unglücklichen, unsere ganze Theilnahme verdienenden Landsmann eintreten werden.

Leider ist es ein Erbfehler des deutschen Volkes, dass es nur in sehr wenigen Dingen einig zu sein vermag, nur zu oft verursacht jene nationale Schwäche über die unbedeutendsten Meinungsverschiedenheiten die heftigste Explosion. Erfreulicherweise sind von Zeit zu Zeit rühmliche Ausnahmen von dieser Regel zu konstatiren und noch immer, wenn es sich um Bethätigung der Nächstenliebe unter Deutschen im alten wie im neuen Vaterlande gehandelt hat, ist nicht vergebens an ihre Mildthätigkeit appellirt worden. So wird denn auch diesmal das brasilianische Deutschthum seiner fast sprichwörtlich gewordenen Philantropie volle Ehre widerfahren lassen, umso mehr, da es sich um einen Menschen handelt, der durch eine unselige Verkettung von Umständen das Opfer irrender Justiz geworden ist — ein Opfer, welches durch die Versagung der kaiserlichen Gnade an den Rand der Verzweiflung gebracht wurde. O, bittere Ironie des Schicksals! Der Gedanke ist beinahe nicht fassbar: im Gefühle der Unschuld ein ganzes Leben lang der goldenen Freiheit berant zu sein. Hinter brasilianischen Kerkermauern, unschuldig als Gebildeter inmitten des Auswurfs der Menschheit schwachen zu müssen, schwachen zu müssen bis an's Lebensende, ist wahrlich schlimmer als der Tod. Wie ein heller Lichtstrahl im undurchdringlichen Dunkel jener Nacht der Verzweiflung mag Wagner s. Z. die Thatsache erschienen sein, dass alle Deutschen Brasilien,

soweit sein Hülfenruf drang, einmüthig für seine Begnadigung in die Schranken traten, damit der Ueberzeugung an seiner Unschuld Ausdruck verleihend. Das unwiderstehliche Nein des Kaisers hat den Lichtstrahl gebrochen. Geistig und körperlich niedergebeugt, wird unser Landsmann noch einmal aufleben, wenn er erfährt, dass das brasilianische Deutschthum noch einen Schritt wagt — den letzten, den es überhaupt, durch die Macht der Verhältnisse gezwungen, thun kann, — indem es ihm statt der ersehnten Gnade ein freilich sehr, sehr bescheidenes Aequivalent anbietet: eine Erleichterung seiner trostlosen Lage.

Dass unser Appell für Wagner an die Opferwilligkeit der deutschen Kolonie S. Paulo's auf so fruchtbaren Boden gefallen ist, erfüllt uns mit grosser Genugthuung. Von verschiedenen Seiten sind uns Zuschriften zugegangen, die uns zu der Annahme berechtigen, dass die Subskription hier ein die Erwartungen weit übertreffendes Resultat ergeben wird. Da wir den Gedanken angeregt haben, so wird es uns gestattet sein, auch einige Winke über die möglichst praktische Einleitung derselben geben zu dürfen. Die Idee eines Bazzars, die Herr Wilhelm Reichardt in voriger Nummer anregte, erscheint uns sehr gut durchführbar. Herr Reichardt hatte die Güte, eines seiner Gemälde für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen, und damit hat er in der That bereits den Boden der Realität beschritten. Wir sind zwar nicht autorisirt, im Namen Wagners zu danken, wenn wir es dennoch thun, handeln wir aber gewiss ganz in seinem Sinne. Die Veranstaltung eines Bazzars ist mit so vielen Opfern an Zeit verknüpft, dass einem Einzelnen gar nicht zugeordnet werden kann, die ganze Arbeit auf seine Schultern zu nehmen. Es müsste ein Comité gebildet werden, was sich recht gut aus den hier bestehenden deutschen Vereinen rekrutiren könnte, welches die Sache leitet und zur Durchführung bringt. Dass die Spalten der „Germania“ für Meinungsäusserungen in dieser Hinsicht stets zur Verfügung stehen, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden.

Die Subskription hat neben ihrer materiellen Bedeutung aber auch eine demonstrative, und darauf möge man Werth legen.

Bis heute haben die sich täglich wiederholenden heftigen Anklagen gegen den Träger der Krone — und nicht allein von republikanischer Seite — in deutschen Kreisen so gut wie keinen Widerhall gefunden, die republikanischen Liebeswerbungen sind an der ehrlichen monarchischen Gesinnung des brasilianischen Deutschthums gescheitert. Die Subskription für Germano Wagner wird den Kaiser erkennen lassen, dass das deutsche Element bei aller Hochachtung für die Dynastie sich doch nicht dazu verstehen kann, aus purem Servilismus die Rechtsanschauung S. Maj. zu theilen.

Neueste Nachrichten.

Rom, 5. März. König Humbert hat heute den Ex-Präsidenten Depretis beauftragt, entweder ein neues Kabinet zu formiren oder das alte zu reorganisiren. Es ist sehr wahrscheinlich, dass bei der gegenwärtigen Zersplitterung der Parteien Hr. Depretis seine Bemühungen erfolglos sehen wird.

Man spricht von Auflösung der Kammer.

— 5. März. Soeben ist der Jesuiten-General Pater Beckx gestorben.

— 6. März. Gegenüber der absoluten Unmöglichkeit, ein neues Kabinet zu bilden, haben Depretis und seine Kollegen beschlossen, ihre Demission zurückzunehmen und die Geschäfte weiterzuführen. Man erwartet, dass die Parla-mentssitzungen sehr bewegte sein werden, hauptsächlich wegen der afrikanischen Angelegenheiten.

Neapel, 7. März. In der Stadt Catania dauert die Cholera fort und rafft täglich neue Opfer hinweg. Die Stadt ist isolirt worden.

Turin, 4. März. Die Erdbeben wiederholen sich und fast jeden Tag werden solche mit mehr oder minder heftigem Charakter gemeldet. Der verursachte Schaden ist nicht gering: auch ist eine Anzahl Menschen zum Opfer gefallen.

Wien, 5. März. Die österreichische Delegation hat die vom Kriegsminister General Helfersheim für die Verbesserung und Vermehrung des Kriegsmaterials verlangten Kredite einstimmig bewilligt.

— 7. März. In der heutigen Militärkonferenz, die vom Kaiser präsidirt wurde, ist über die Wahrscheinlichkeit eines Krieges verhandelt worden. Der Kaiser ordnete energische Massregeln an, ernannte Offiziere und befahl den Bau von Eisenbahnen nach der Westgrenze.

— 8. Die Sitzungen des österr.-ungar. Reichsraths sind geschlossen worden, nachdem alle geforderten Kredite bewilligt worden. Die Presse und das Volk stimmen den von der Regierung ergriffenen militärischen Massregeln lebhaft zu.

— Es geht mit ziemlicher Bestimmtheit das Gerücht, der Fürst Bismarck wolle den Provinzen Elsass und Lothringen gewisse Vorrechte gewähren, um die bisher versagte Sympathie für Deutschland allmählig zu gewinnen.

Belgrad, 5. März. In Bulgarien soll allenthalben Anarchie herrschen, die Regentenschaft sieht sich überall von den russischen Agenten und den Parteigängern Russlands bekämpft, und man befürchtet, dass Russland daraus Veranlassung nehmen wird, Bulgarien militärisch zu besetzen.

— 6. März. In Bulgarien ist die Insurrektion mit aller Strenge unterdrückt und die Häupter derselben, Zankoff und Paul Karaweloff, verhaftet worden.

Berlin, 5. März. Die Stichwahlen haben das Verhältniss der Parteien nicht wesentlich verändert, so dass die Regierung die Majorität für die Durchbringung des Septennats auf ihrer Seite hat.

Hr. v. Wedell-Piesdorf ist wieder zum Präsidenten des Reichstags gewählt, ebenso sind die früheren Bureau-Mitglieder wiedergewählt worden.

— 8. März. Die Polizei verbot ein von den Sozialisten einberufenes Meeting, in welchem Protest gegen die barbarische Unterdrückung der Bulgaren durch Russland erhoben werden sollte.

— Im Reichstage wurde die Militärvorlage eingebracht. Das Septennat ging in erster Lesung durch. Das Bekanntwerden dieser Thatsache hat wenig Sensation erregt.

— 5. Der Rektor der hiesigen Universität hat in einer gestern gehaltenen Rede erklärt, dass im Hinblick auf die verwickelte europäische Lage der Krieg ganz unvermeidlich sei.

— 9. März. Der Reichstag hat auch in zweiter Lesung das Septennat bewilligt. 223 Mitglieder stimmten für dasselbe, 40 dagegen; die übrigen enthielten sich der Abstimmung.

In Berlin ist Herr v. Lesseps angekommen und von den wissenschaftlichen Gesellschaften auf's Glänzendste empfangen worden.

Petersburg, 8. Die russischen Blätter protestiren gegen die von der bulgarischen Regierung zur Unterdrückung der Revolution ergriffenen Massnahmen, und verlangen, dass die gegenwärtige Regierung sich zurückziehen oder Russland interveniren möge.

Cairo, 4. März. Alle französischen Offiziere, welche im ägyptischen Heer dienten, sind entlassen worden.

Sophia, 4. März. Das bulgarische Volk setzt den russisch-türkischen Vorschlägen hartnäckigen Widerstand entgegen.

— 6. März. Die Truppen der Regierung waren auf allen Punkten siegreich und die Revolution gilt als beendet.

— 8. Soeben sind die Führer der letzten bulgarischen Erhebung zum Tode verurtheilt worden.

— Der deutsche Konsul hat heute die Freilassung der drei russischen Gefangenen, welche als Rebellen angeklagt sind, verlangt.

Brüssel, 8. März. In den Steinkohlenminen von Borinage sind durch eine Explosion schlagender Wetter 140 Arbeiter getödtet worden. Auch die materiellen Verluste sind bedeutend.

London, 4. März. Von Calcutta wird gemeldet, dass der Sohn des Derwisch von Afghanistan sich zum Souverän des Landes proklamiren liess und sich vorbereitet, den Emir zu bekämpfen.

— 6. März. Sir Michael Hicks Beach, Staatssekretär für Irland, hat seine Demission eingebracht und ist durch Hrn. G. A. Baifour, Staatssekretär von Schottland, ersetzt worden.

— 8. März. Nach einer bei der Admiralität eingegangenen Nachricht sollen französische und russische Kriegsschiffe Helgoland in einiger Entfernung passirt haben.

Paris, 8. März. Die europäische Presse spricht sich allgemein gegen die Barbarei aus, welche in Bulgarien unter dem Vorwand der Unterdrückung einer Rebellion ausgenützt wird und für welche der Zar verantwortlich gemacht wird.

Die Nachricht der Verurtheilung Zankoffs zum Tode wird dementirt; die Regentenschaft beabsichtigt nur seine zeitweilige Einsperrung.

Buenos Aires, 9. März. Die Kolonie Ocampo, nahe bei Paraná, ist von einer Truppe Indianer überfallen worden. Viele Kolonisten sind getödtet und die Magazine total angeplündert worden.

Valparaiso, 5. März. Die Cholera fordert noch immer Opfer. In den letzten 24 Stunden sind in der Republik 65 neue Erkrankungen und 48 Todesfälle vorgekommen. In Valparaiso kamen 6 Erkrankungen und 2 Todesfälle vor.

Ein Telegramm von der Westküste vom 6. d. meldet, dass die Grenzfrage zwischen England und Venezuela friedlich beigelegt werden wird.

Familien-Nachrichten etc.

Getraut:

Fritz Daut mit Gertrude Wickert in S. Leopoldo, Prov. Rio Gr. do Sul.

Gestorben:

Prov. Rio Gr. do Sul: Wilh. Meese, 86 J., in der Baumpfade. — Dr. Hermann Steinkopf, in São Sebastião do Cahy. — Maria Elisabetha Casper, geb. Kauer, 58 J., in Taquary. — Rosina Dieter, geb. Winkler, 53 J., — Maria Luise Zimmermann, geb. Mohr, 64 J., beide in São Leopoldo.

In Joinville: Henriette Wilh. Hartmann, 67 J.

Wechselcours am 9. März.

(London & Brazilian Bank in S. Paulo.)
London (Bank) 90 Tg. 22 3/4 d.
Paris do. 429 rs.
Hamburg do. 533 rs.

Briefkasten.

Briefe liegen in der Druckerei d. Bl. für: Friedrich Birckenstaedt, Max Kuntzsch, Joseph Geysen.

Der Weg zum Himmelreich. Als dem Grafen Schafgotsch durch den Tod seines Oheims die Herrschaft Schlackenwerth zugefallen war mit der Bedingung, dass er zur katholischen Kirche übertrete, benachrichtigte er Friedrich den Grossen von seinem Entschluss, die Erbschaft anzutreten und suchte seinen Religionswechsel zu entschuldigen. Der König erwiderte ihm: „Viele Wege führen zum Himmelreich; Euer Liebden haben den über Schlackenwerth eingeschlagen. Ich wünsche glückliche Reise.“

Zur Warnung. Der 26jährige Sohn des Maurermeisters Scherzberg in Schlotheim hatte vor langer Zeit eine Wunde an einem Finger der linken Hand gehabt, die wiederholt von einem Hund bebleckt worden war; auf diese Weise schienen Würmer in den Körper des Scherzberg gelangt zu sein, die jetzt den Tod des jungen Menschen herbeigeführt haben.

Das Geheimniss der Frösche. In einem Wiener Blatte lesen wir:

Der preussische General Bülow, der durch angestrengte geistige Thätigkeit die höchsten Grade der Freimaurerei erklommen hatte, widmete seine letzten Lebensjahre der Erforschung eines naturwissenschaftlichen Problems, welches nicht nur seine ganze freie Zeit in Anspruch nahm, sondern auch seine ziemlich anständige Pension zum grössten Theile verschlang.

In allen berühmten Logen Deutschlands, Italiens, Frankreichs und Englands tauchte von Zeit zu Zeit seine markige Persönlichkeit unmittelbar neben dem Stuhlmeister auf, bei welchem er kraft seines dreihundertjährigen Grades zu sitzen berechtigt war. Er folgte den Arbeiten seiner Brüder stets mit würdigem Ernste, liess aber nie eine Pause vorübergehen, ohne das, was er für das interessanteste Phänomen der Schöpfung hielt, gebührend zur Besprechung zu bringen.

Die Bürger- und Menschenrechte im Allgemeinen liessen ihn kalt, er fühlte keinerlei Beruf, für Freiheit und Gleichheit eine Lanze einzulegen, ihn interessierte nur eine Frage: Was geschieht mit den Fröschen im Winter? „Die Teiche, die stehenden Gewässer“, pflegte er mit überzeugtem Pathos auszurufen, „sind den Sommer über voll mit Tausenden dieser Thierchen. Das quackt und quiekt, das lärmt und grunzt mit einem Höllengetöse die ganze schöne Jahreszeit entlang und verstummt wie mit einem Zauberschlage bei dem ersten Froste. Ich habe schon zu hundertmalen in gefrorenen Teichen die tiefsten Nachgrabungen ausführen lassen, ohne auch die geringste Spur von einem lebenden, toten oder gefrorenen Frosche anzufinden, und beim ersten Frühlingschimmer musizierte die ganze Teichlandschaft mit unverdrossenem Eifer weiter. Wo sind alle diese Frösche im Winter?“

Freimaurer-Lehrlinge, -Gesellen und -Meister, Rosenkreuzer der französischen und schottischen Obodienz, sowie die höchsten Würdenträger des Ordens zerbrachen sich oft genug den Kopf mit dem tapferen General, ohne der geheimnissvollen Erscheinung näher an den Leib rücken zu können, und der arme Pensionist musste in ein Jenseits abmarschieren, das uns so mysteriös, wie ihm das Grab der Frösche ist, ohne die Naturforscher aus ihren grausamen Zweifeln erlöst zu haben.

Eine Zusammenstellung der **Unterhaltungskosten der Monarchen-Familien** Europas gibt folgendes interessante Bild:

An der Spitze steht Deutschland, welches nicht weniger als 22 Fürstenfamilien füttern muss, welche die Gesamtsumme von 41.250 Contos verschlingen.

Dann kommt gleich der Sultan, dessen Haushalt auf 40.000 Contos sich beläuft, der aber bei so vielen Weibern, wie der „kranke Mann“ besitzt, wohl erklärlich ist.

Ihm folgt der „Kaiser aller Reussen“ mit 30.625 Contos, als Ertrag der Kron-Domäne, ohne den Gewinn der Gold- und Silberbergwerke, die der russischen Krone gehören.

Die österreichische Herrscherfamilie begnügt sich mit einer jährlichen Rente von 11.500 Contos; die englische Königsfamilie empfängt von der Nation ca. 11.250 Contos; die italienische bezieht 8.250 Contos und die spanische 5.000 Contos.

Von den kleineren Monarchien steht oben Belgien, welches den Landesvater mit 1.668.750\$ abspießt; Portugal mit 1.587.500\$, Schweden und Norwegen mit 1.468.750\$, Dänemark mit 775.000\$, Holland mit 787.000\$, Rumänien mit 510.000\$, Griechenland mit 525.000\$.

Die französische Republik zahlt ihrem Präsidenten 450.000\$, wo von zwei Drittel als Gehalt und ein Drittel als Repräsentationskosten betrachtet werden.

Die Montenegriner. Der Chemiker Liebig behauptet bekanntlich, dass man die Kultur eines Volkes nach seinem Seifenverbrauch messen könne. Demzufolge hätte, nach dem „Pester Lloyd“, die Kultur Montenegros seit dem Jahre 1882 um 16 Proz. zugenommen. Damals führte nämlich das Fürstenthum erst 84 Zollentner Seife aus Oesterreich ein, 1886 hingegen, nach einem Ausweise des Zollamtes in Antivari, schon 100 Zollentner. Da nun Montenegro an 300.000 Einwohner hat, so kam 1886 auf je 30 Czernagorzen ein Kilogramm Seife, was nicht zu sehr von der Reinlichkeit dieses Volkes zeugt.

Vergleich. Kinder gleichen den Lotterielosen — beide bleiben ungezogen.

Vorträge von F. Kling

für Herren und Damen

„Hier die wichtigsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Politik, Industrie, Wissenschaft, Literatur und sozialem Leben des 19. Jahrhunderts in Deutschland“ im Saale der Gesellschaft Germania

Eintrittskarten sind zu haben bei den HH. Jorge Seckler & Co., Rua Direita, à 68000 für den ganzen Cyclus (10 Vorträge).

Billets für einzelne Vorträge sind zu haben für 15000 am Eingange des Lokals.

Die Vorträge finden jeden Donnerstag von 8-9 Uhr statt. Bei zu schlechter Witterung wird der Vortrag jedesmal auf den nächstfolgenden Donnerstag verschoben.

LA SAISON

Grosses

Confections-

und

Modewaaren-Geschäft

in

São Paulo.



Geschäftslokal:

Rua de S. Bento 51.

Eingang:

Travessa do Grande Hotel

N. 2.

São Paulo.

Unterzeichneter empfiehlt dem verehrlichen deutschen Publikum von S. Paulo und Umgegend seine **grosse Auswahl** in Confections- und Mode-Artikeln.

Kleider aus schwarzem und farbigem Merino für 45\$000

dito „waschbarem Zephir“ „35\$000

Trauerkleider werden in einem Tage angefertigt.

Grosse Spezialität in Mänteln, Dolmans (Capas), Waterproofs, Paletots und Kinder-Mänteln zu allen Preisen.

In Stoffartikeln und Besätzen nur das Allernueste und zu den billigsten Preisen.

Wiederverkäufer erhalten in allen Sachen grossen Rabatt.

GUSTAV SCHROEDER.

Das

Kaiserlich Deutsche Consulat

bittet im Auftrage von A. Steinbrück in Hamburg um Anskunft über den Verbleib seines Bruders **Louis Steinbrück**, der im vorigen Jahre zuletzt aus Brotas geschrieben hat und seitdem verschollen ist.

S. Paulo, den 4. März 1887.

Der Kaiserliche Consul:
Schaumann.

Gesellschaft Germania.

Sonnabend den 12. März 1887:

ordentliche vierteljähr. Generalversammlung

Ernst Heinke,
I. Sekretär.

Endesunterzeichnete theilen hierdurch zur gefälligen Kenntnissnahme mit, dass Herr **Emil Seidemann** nicht mehr in ihrem Hause angestellt ist.

S. Paulo, 2. März 1887.

Waldemar Gerschow & Co.

JOÃO HOLL

Rua S. Bento 26.

Rua S. Bento 26.

Kleidermacher für Herren.

Gründung des Geschäfts 1867.

Ich erlaube mir, meinen werthen Kunden hier und anwärts untenstehend ein Preisverzeichnis der in meinem Atelier angefertigten Kleidungsstücke bekannt zu geben.

Aus den besten und modernsten Stoffen, von welchen ich stets eine grosse Auswahl auf Lager halte, hergestellt, zeichnen sich meine Anzüge durch eleganten Schnitt und dauerhafte Arbeit, sowie durch billige aber feste Preise aus. Jeder Auftrag, sowohl einzelne Kleidungsstücke als ganze Anzüge betreffend, wird in kürzester Frist effectuirt, da ich stets über genügende Arbeitskräfte verfüge.

Ich empfehle zu nachstehenden festen Preisen:

Jaquet casemira	24\$	28\$	30\$	32\$	35\$
Hose	12\$	14\$	15\$	16\$	18\$
Weste	8\$	8\$	10\$	10\$	12\$
Ganze Anzüge	44\$	50\$	55\$	58\$	65\$
Tailen-Jaquet	35\$	38\$	40\$	43\$	45\$
Hose	12\$	13\$	15\$	16\$	18\$
Weste	8\$	9\$	10\$	11\$	12\$
Ganze Anzüge	55\$	60\$	65\$	70\$	75\$
Schwarzer Gehrock	50\$	55\$	60\$	65\$	
Hose	18\$	20\$	22\$	22\$	
Weste	10\$	10\$	12\$	13\$	
Ganze Anzüge	78\$	85\$	94\$	100\$	
Weisse leinene Hose	11\$	12\$	13\$		
„ „ „ „ „ „	8\$	9\$	10\$		
Fustão	10\$				
Seidene	12\$				
Wollene	11\$				
Ueberzieher	40\$	45\$	50\$		
Staub-Mäntel	9\$	(auf Lager)			
Graue leinene Hosen zur Arbeit	7\$				
„ „ „ „ „ „	8\$				

Rua S. Bento **JOÃO HOLL** Rua S. Bento

26. Kleidermacher. 26.

Ein Meister einer guteingerichteten Ziegelei sucht einen Theilhaber mit etwas Kapital behufs Uebernahme derselben.

Offerten an A. Z. poste restante Santos zu richten.

GESUCHT: geübte Näherinnen.

Solche, die schon auf Mäntel gearbeitet haben, erhalten den Vorzug.

Rua Conselheiro Nebias N. 17.

Deutsches Gasthaus.

Allen meinen Bekannten und früheren Freunden, wie dem verehrlichen deutschen Publikum überhaupt, beehre ich mich anzuzeigen, dass ich wieder ein Gast- und Speisehaus eröffnet habe, und zwar in der

RUA DO BOM RETIRO N. 7

in nächster Nähe der Eisenbahn.

Es stehen den verehrlichen Gästen gut eingerichtete, sehr geräumige Lokalitäten zur Verfügung und bin ich in den Stand gesetzt, namentlich den S. Paulo besuchenden Reisenden, sowie auch Pensionisten alle wünschbaren Bequemlichkeiten zu bieten. Auch was Küche und Keller betrifft, hoffe ich, allen gerechten Ansprüchen genügen zu können und das mir früher in so reichlichem Masse zu Theil gewordene Wohlwollen auch ferner zu verdienen.

João Küper, Rua Bom Retiro N. 7.

Etablirung.

Dem geehrten Publikum erlaube mir ergebenst anzuzeigen, dass ich mich in hiesiger Stadt — **Rua Santa Iphigenia 46** — als Schuhmacher etablirt habe und alle in mein Fach gehörenden Aufträge prompt und billig besorge. Da ich bereits lange Jahre in den grössten Städten Deutschlands und Dänemarks zur Zufriedenheit meiner Kunden arbeitete, so glaube ich auch hier auf das Vertrauen und Wohlwollen des verehrlichen Publikums rechnen zu dürfen, welches zu rechtfertigen stets mein eifrigstes Bestreben sein wird.

Frederik Erikson, Schuhmacher,
Rua S. Iphigenia 46 (3. Thür).

Gesucht: zwei Zimmer, möglichst nahe dem Centrum der Stadt gelegen, für einen einzelnen Herrn. Zu erfragen in der Loja von J. Seckler & C., Rua Direita 14.

Zu verkaufen

Unterzeichneter beabsichtigt, sein Landgut mit Vieh und Pflanzungen, Fubanhöhe etc., 1 Legua von Campinas entfernt, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, und wollen Reflektanten sich mit mir in Verbindung setzen.

Henrique Delf Christian Fahl,
CAMPINAS

Wohnungsveränderung.

Hiermit theile ich meinen werthen Freunden und P. P. Kundschaft ergebenst mit, dass ich meine Wohnung von Rua de S. José nach **Rua Santa Iphigenia N. 8** verlegt habe.

Halte mich auch fernerhin einem P. P. Publikum bei Versicherung solidester und billigster Bedienung bestens empfohlen.

São Paulo, 6. Januar 1887.

Karl Künzler, Schneider.

Jean Leonard Werson,

welcher im November vorigen Jahres sich in Antwerpen nach Santos einschiffte und dessen drei Koffer aus Versehen dort zurückgeblieben waren, diene zur Nachricht, dass dieselben vom Agenten Joh. Schulz in Antwerpen mir zur Mitnahme und Uebermittlung an den Eigenthümer übergeben worden sind. Vor einigen Tagen mit dem Bremer D. „Berlin“ hier angekommen, fordere ich den Obengenannten hierdurch auf, seinen jetzigen Aufenthaltsort mir baldigst anzuzeigen, um ihm sein Gepäck zur Verfügung zu stellen. Briefe und Mittheilungen unter Adresse: Gottfried Baum, können an die Exped. d. Germania eingesandt werden.

Ein Wagenmaler findet beständige Arbeit zu gutem Lohn bei Ernst Wage in Campinas, Rua S. José 17.

Gasthaus „Zur weissen Taube“.

Meinen verehrlichen Landsleuten, sowie dem reisenden Publikum mache ich hierdurch die Anzeige, dass ich vom 1. März an auch **Kost und Logis** gewähre, indem ich über gut eingerichtete, saubere Zimmer und Betten verfüge, um den vorübergehend oder auch länger sich hier aufhaltenden Personen bequeme Unterkunft zu bieten, sowie auch hinsichtlich der Speisen und Getränke bestrebt sein werde, die mich beherrschenden Gäste aufs Beste zu bedienen.

Hochachtungsvoll

Joseph Zuhler, Rua Victoria 8,

nahe der Eisenbahn.

Ein gutes deutsches Dienstmädchen wird bei gutem Lohn gesucht.

Rua da Imperatriz 31 A.

Zu mieten gesucht.

Eine kleine Wohnung für einen einzelnen Herrn. Zu erfragen in der Lithographia Lichtenberger, Travessa do Rosario 5.

Ein junger Deutscher von guter Schulbildung sucht Stellung als **Hauslehrer**. Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Ein gebildeter junger Deutscher sucht Stellung. Adresse in der Exped. d. Ztg.

Eine gute Köchin

wird gesucht. Zu erfragen im Escritorio do Gaz, Rua da Imperatriz N. 3.

Gesucht wird ein junges Mädchen zur Besorgung der häuslichen Arbeiten bei einer kleinen Familie. Rua do Gazometro N. 63 A.

Für eine kleine Familie

wird ein Mädchen für häusliche Arbeiten und Küche gesucht. Rua Direita N. 45.

Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

ARGENTINA

Kapitän Reteike

geht am 10. März über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG**.

Der Postdampfer

RIO

Kapitän Barrelet

geht am 17. März über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG**.

Der Postdampfer

DESTERRO

Kapitän Särberlich

geht am 24. März über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG**.

Weitere Anskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Dampfer

BERLIN

ist am 1. d. eingetroffen und geht am 10. März nach:

Rio de Janeiro,
Bahia.

Lissabon.

Antwerpen und
Bremen

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.

Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos **Zerrenner Bülow & C.**

Rua de José Ricardo 2.

In SÃO PAULO — Rua Direita N. 43.

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer:

Rio Jaguarão, von Rio, d. 10.

Rio, von Hamburg, d. 12.

Desterro, von Hamburg, d. 18.

Abgehende Dampfer:

Argentina, nach Hamburg, d. 10.

Berlin, nach Bremen, d. 10.

Rio Jaguarão, am 10. d., Nachm. 3 Uhr, nach:

Cananéa, Iguape, Paranaguá, Antonina,

São Francisco, Itajahy, Desterro, Rio Grande,

Pelotas und Porto Alegre.

Kaffee. Santos, 7. März.

Verkauft wurden heute 3000 Sack, ausserdem sind noch Verkäufe von 28,000 Sack bekannt, welche letzten Sonnabend realisiert wurden.

Der Markt schliesst matt.

Zufuhr heute 7,002 Sack.
„ seit 1. d. M. 49,683 „
Ausfuhr do. 20,338 „
Verkäufe do. 115,000 „
Vorrath 1. Hand 222,000 „
„ 2. „ (zum Verschiffen) 161,000 „

8. März. Verkauft wurden 34,000 Sack.

Die Pauta semanal der Alfandega und Mesa de Rendas, vom 7.-12. März ist folgende:

Café bom 528 rs. pr. Kilo
Café escolha 370 rs. „
Algodão 480 rs. „

Druck und Verlag von G. Trebitz.